

LEBEN

angesagt

Textfassung
zur Fastenpredigtreihe „LEBEN
angesagt“ von 1.
März - 10. April
2020

binden + FREIHEIT angesagt

Predigt zum ersten Fastensonntag am 1. März 2020, 19 Uhr von Generalvikar P. Michael Huber

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Castingshows wie „Deutschland sucht den Superstar“ oder „Germans next Topmodel“ versprechen das volle Leben: Freiheit, Berühmtheit und Erfolg auf der großen Bühne. Dem Andrang bei solchen Veranstaltungen nach zu schließen, ist die Sehnsucht danach gewaltig groß, gerade unter jungen Menschen. Der Traum von einer großen Karriere beflügelt viele. Ob jedoch jemand wirklich dauerhaft das große Los gezogen hat, stellt sich oft erst nach Jahren heraus. Wenn ich die Berichte der Sieger so betrachte, stellt sich da schnell Ernüchterung ein. Im Rampenlicht zu bleiben, ist schwierig, und mit der Freiheit ist es oft auch nicht weit her. Die Zwänge des Showgeschäftes ersticken gar schnell den ursprünglichen Lebenshunger. Manche einmalige Chance entpuppt sich als misslungener Versuch, als verdorbener Paradiesapfel.

Zugegeben ist auch unter uns älteren der tiefe Wunsch nach einem geglückten Leben in Freiheit zueigen. Möglichst ohne Grenzen und Beschränkungen durch auferlegte Zwänge von außen oder persönliche Einschränkungen wie z.B. Krankheiten. Ist da Leben wirklich angesagt, so das Motto der heurigen Predigtreihe, zu der ich heute den Auftakt machen darf.

Diesen Hunger nach Leben und Freiheit entdeckte ich auch in der ersten Lesung. Das Paradies bietet dabei so viel Leben an. Es ist der von Gott gesetzte Ort des vollen und geglückten Lebens des Adam, übersetzt der Mensch, der aus der unbelebten Adamah entsteht durch den Geisthauch Gottes. Und Eva, übersetzt das Leben, gehört mitten dazu. Da hat Gott volles Leben angesagt. Alles war bereit, wäre der Mensch damit zufrieden gewesen. Ausgedrückt in dem uns vertrauten Bild vom Garten Eden drückt sich die Krux dieser geschenkten Lebensfreiheit aus: bei all der Fülle: an einem bist du gebunden: Der ganze Garten steht zur Verfügung, nur nicht die Früchte dieses einen Baumes. Schon hier wird klar. Um diese Freiheit leben zu können, ist sie immer gebunden. In dieser Ursünde, Urversuchung des Menschen, geht es vor allem um die Anerkennung, dass der Mensch, jeder von uns, ein Geschöpf ist, das sich Gott verdankt in seinem Leben, seiner Freiheit zu entscheiden, das Leben zu gestalten, ja einfach zu leben. Mensch, Du bist an Gott gebunden. Er lässt dich leben, das ist der Urgrund deines Lebens. Wenn Du diese Bindung kappst, wenn Du deine Entbindung vorantreibst, dann folgst du lediglich einer Fiktion, deinen eigenen Träumen. Du wirst nicht bei mehr Leben rauskommen, sondern im Nichts.

Heißt das jetzt, dass Gott die Spaßbremse des Lebens ist, ich keine Träume und Wünsche mehr haben kann. Darf ich das Leben nicht in vollen Zügen auskosten, ausreizen bis zum Letzten? Das ist der Klassiker an Vorwürfen jetzt gerade nach den Faschingstagen, der Christen oft gemacht

wird. (auch wenn Weißenburg jetzt keine Hochburg ist). Schauen wir auf das Evangelium des heutigen 1. Fastensonntags. Ich glaube, es will nicht verbieten, sondern uns hinweisen, wo blinde, bindingslose Freiheit zur Irrfahrt wird. Es gibt uns Hinweise auf Grenzen des Ausreizens der Freiheit, aber auch wie sie zu einem glücklichen Leben führen kann.

„Ausreizen“ ist dabei ein eigentlich aus dem Kartenspielen stammender Ausdruck. Er bedeutet, die Grenzen eines anderen, ja sogar eigene Grenzen aufzuspüren, auszuloten, Grenzen zu erfahren: Wie weit kann ich bei einem anderen gehen? Wo liegen seine Grenzen? Was kann ich ihm zumuten, was nicht?

Der Teufel versucht es bei Jesus dreimal: Steine sollen zu Brot verwandelt werden, Jesus soll sich vom Tempel hinabstürzen und schließlich wird ihm die ganze Welt geschenkt, wenn er den Teufel anbetet. Die ersten beiden Versuchungen haben einen marktschreierisch verfremdeten Machterweis zum Gegenstand, Jesus soll zu einem politischen Helden hochstilisiert und damit seiner eigenen geistlichen Sendung entfremdet werden. Die dritte Versuchung beginnt mit keinem Bibelzitat, sondern stellt die Lüge, den Betrug schlechthin dar. Denn die „Reiche der Welt“ gehören ja gar nicht dem, der sie herschenken will. Eine Inbesitznahme dieses „Geschenkes“ durch den Beschenkten ist daher von vornherein ausgeschlossen.

Weiten wir unseren Blick bei all den drei Versuchungen. Dem Leben wird hier nicht abgesagt, sondern Leben angesagt. Was könnte denn hier jeweils das Mehr an Leben sein? Versuchung und Versuchbarkeit gehören zum Menschsein von Anfang an, siehe Paradiesgeschichte. Wir sollten es aber nicht anderen überlassen, unsere eigenen Grenzen zu entdecken, sondern wir sollten selbst den eigenen Untiefen nachspüren. Der Extrembergsteiger Reinhold Messner hat vor inzwischen einigen Jahren im Alleingang die Wüste Gobi durchquert. Über die Motive für dieses ungewöhnliche und gewagte Unternehmen befragt, meinte er: „In meinem Inneren existiert immer noch die unbekannte Welt. Ich möchte wissen, was in den nicht eingeblickten Winkeln meiner Seele passiert.“ Es gehört für mich zum Mehr des Lebens, wenn wir dieses Ungeklärte, ja Unerforschte, das wir in uns tragen, entdecken. Dazu gehören falsche Bindungen, falsche Sehnsüchte zu identifizieren und sich zu lösen; Dinge, die wir uns einreden oder nicht wahrhaben wollen, in den Blick zu nehmen. Bei Jesus ist dies exemplarisch in der Versuchungsgeschichte das Königsein Jesu in Israel.

Wenn wir einen Blick auf die biblischen Entgegnungen Jesu auf die teuflische List werfen, können wir weitere Lebensbejahungen erahnen. „Der Mensch lebt nicht nur von Brot, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.“ Wonach hungert es uns? Selbstverständlich brauchen wir für unser Wohlergehen das Brot und – alles andere wäre ziemlich naiv – auch Geld, ein Dach über dem Kopf. Aber das gibt es noch viel mehr und Wichtigeres. In meiner Ausbildung haben wir mal Papierstreifen mit materiellen Gütern beschriften sollen, um sie dann in die Luft zu werfen. Die Aufgabe lautete: Welche Sache ist mir so wichtig, dass ich sie nicht zu Boden fallen lassen will im Wissen, dass ich nur wenige Dinge in der kurzen Zeit auffangen werden kann. Wo sind meine falschen Bindungen, wo erlebe ich mich nicht wirklich frei. Süchte und Bequemlichkeiten können so zwanghaft im Leben werden, dass Anderes verkümmert. Gott bietet mir als unverbrüchliche Bindung zum Beispiel sein Wort an. Und das ist ein Wort des Lebens, des uneingeschränkten Ja zu meiner Person, das Komm und sieh, das Einladen trotz Schuld, das Aufstehen obwohl gefallen. Gottes Wort ist ein Wort des Lebens. Lies mich und du wirst erfahren, wie Freiheit in Verantwortung vor mir gelebt werden kann.

Eine zweite Antwort: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen. Hier geht es um Schein und Wirklichkeit. Der Teufel will Jesus verführen sich hinabzustürzen von den Zinnen des Tempels. Es gibt in ganz Israel keinen spektakuläreren Ort als den Tempel von Jerusalem. Dort sind immer Mensch und Besucher aus dem ganzen Land versammelt. Vor ihren Augen soll sich Jesus von der Zinne des Tempels stürzen und von den Engeln auffangen lassen. Wir können uns

vorstellen, welches Aufsehen ein solches Ereignis erregt hätte. Aber Jesus ist vom Vater nicht gesandt, um Spektakel zu erregen, die unsere Zeit auch so sehr liebt. Sein Auftrag: Gottes unendliche Liebe zu den Menschen in den Blick zu bringen und die Menschen durch seine Wunder Gottes Heilswirken spüren zu lassen. Die Liebe leben, Menschen ein Helfer zu sein, darauf hat Jesus sich ausgerichtet. Das Mehr des Lebens besteht nicht in der größeren Show sondern darin, die Verbundenheit mit Gott und untereinander zu vertiefen.

Und schließlich: Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen. In unserem Selbstbestimmungsdrang höre ich eher: „Ich werfe mich vor niemanden nieder!“ Und doch ist diese Versuchung vielleicht unbewusst die häufigste. Unser Heil und Wohlergehen im Glanz von Reichtum und Macht suchen. Macht haben und ausüben, reich sein wollen und dadurch etwas gelten... unsere Schöpfung und ihre Ausbeutung dem kurzfristigen wirtschaftlichen Erfolg opfern. Bei Gott dagegen geht es ums Dienen. Das ist die Botschaft, die Jesus der Welt bringt. Darin unterscheidet er sich von allen Göttern rings um ihn her. Nicht selten sind die Israeliten der Versuchung erlegen, ihren Gott Jahwe als machvollen, überlegenen Gott zu präsentieren. Spätestens mit Jesus Christus wird deutlich, dass Gott zwar allmächtig ist, dies aber nie demonstriert hat. Im Gegenteil: Er wirkt im Hintergrund, meistens erst im Nachhinein erspürbar. Für die Nachahmung dieses Stils möchte Jesus die Menschen gewinnen. Dabei ist festzuhalten: Macht, Einfluss, Reichtum sind nicht von vornherein etwas Schlechtes. Sie sind sogar wertvoll. Wer keinen Einfluss hat und wem keinerlei Mittel zur Verfügung stehen, ist in seinen Möglichkeiten, zum Wohl des Nächsten beizutragen, begrenzt. Es geht also nicht darum, Macht, Einfluss oder Reichtum zu verteufeln, sondern darum, unser Verhältnis dazu dem Dienst an den Menschen zu unterstellen. Dann wird es zum Mehr des Lebens.

Liebe Schwestern und Brüder! Gott lässt uns in die Freiheit des Lebens. Das ist sein Ansatz für seine Schöpfung und ein geglücktes Leben. Damit das gelingt, braucht es immer wieder Zeiten des Reflektierens und der Neuausrichtung. Das war auch bei Jesus so. Wir müssen uns vor Augen halten, dass diese Auseinandersetzung mit dem Versucher nach 40 Tage Wüsten-exerzitien stattfindet. Es war eine Zeit der Klärung und des Abwägens, der geistigen Auseinandersetzung mit der Überlieferung seines Volkes und deren unterschiedlicher Auslegung. Es war eine Zeit des Fragens: wie sieht der Wille Gottes des Vaters für mich heute aus?

Jedes Jahr werden wir in der Zeit vor Ostern eingeladen, 40 Tage der Besinnung zu halten, uns in einem gesunden Lebensstil, sprich Fasten, selbst zu disziplinieren und uns dabei zu fragen: Was will Gott von mir heute? Im Laufe der Jahrhunderte hat die Kirche diesbezüglich einen reichen Schatz an Hilfsprogrammen und Übungen gesammelt. In der Diözese haben wir uns heuer dem neuen Angebot des Klimafastens angeschlossen. Vielfach muss richtiges Fasten erst neu gelernt werden. Gott will uns darin in die Freiheit des Lebens hineinführen. Gebunden an ihn sehen wir den Weg Jesu, der durch den Karfreitag hindurch den Sieg des Lebens davonträgt. Mit ihm, in ihm und durch ihn ist Leben angesagt: in Fülle.

Amen.

ERSTE Lesung

Gen 2, 7-9; 3,1-7

Erschaffung und Sünde der Stammeltern

Lesung aus dem Buch Genesis

7Gott, der Herr, formte den Menschen aus Erde vom Ackerboden und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen.

8Dann legte Gott, der Herr, in Eden, im Osten, einen Garten an und setzte dorthin den Menschen, den er geformt hatte.

9Gott, der Herr, ließ aus dem Ackerboden allerlei Bäume wachsen, verlockend anzusehen und mit köstlichen Früchten, in der Mitte des Gartens aber den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntnis von gut und böse.

1Die Schlange war schlauer als alle Tiere des Feldes, die Gott, der Herr, gemacht hatte. Sie sagte zu der Frau: Hat Gott wirklich gesagt: Ihr dürft von keinem Baum des Gartens essen?

2Die Frau entgegnete der Schlange: Von den Früchten der Bäume im Garten dürfen wir essen;

3nur von den Früchten des Baumes, der in der Mitte des Gartens steht, hat Gott gesagt: Davon dürft ihr nicht essen, und daran dürft ihr nicht rühren, sonst werdet ihr sterben.

4Darauf sagte die Schlange zur Frau: Nein, ihr werdet nicht sterben.

5Gott weiß vielmehr: Sobald ihr davon esst, gehen euch die Augen auf; ihr werdet wie Gott und erkennt Gut und Böse.

6Da sah die Frau, dass es köstlich wäre, von dem Baum zu essen, dass der Baum eine Augenweide war und dazu verlockte, klug zu werden. Sie nahm von seinen Früchten und aß; sie gab auch ihrem Mann, der bei ihr war, und auch er aß.

7Da gingen beiden die Augen auf, und sie erkannten, dass sie nackt waren. Sie hefteten Feigenblätter zusammen und machten sich einen Schurz.

ZWEITE Lesung

Röm 5, 12-19

Wo die Sünde mächtig wurde, da ist die Gnade übergroß geworden (Röm 5,20b)

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Römer

Brüder!

12Durch einen einzigen Menschen kam die Sünde in die Welt und durch die Sünde der Tod, und auf diese Weise gelangte der Tod zu allen Menschen, weil alle sündigten.

13Sünde war schon vor dem Gesetz in der Welt, aber Sünde wird nicht angerechnet, wo es kein Gesetz gibt;

14dennoch herrschte der Tod von Adam bis Mose auch über die, welche nicht wie Adam durch Übertreten eines Gebots gesündigt hatten; Adam aber ist die Gestalt, die auf den Kommenden hinweist.

15Doch anders als mit der Übertretung verhält es sich mit der Gnade; sind durch die Übertretung des einen die vielen dem Tod anheim gefallen, so ist erst recht die Gnade Gottes und die Gabe, die durch die Gnadentat des einen Menschen Jesus Christus bewirkt worden ist, den vielen reichlich zuteil geworden.

16Anders als mit dem, was durch den einen Sünder verursacht wurde, verhält es sich mit dieser Gabe: Das Gericht führt wegen der Übertretung des einen zur Verurteilung, die Gnade führt aus vielen Übertretungen zur Gerechtsprechung.

17Ist durch die Übertretung des einen der Tod zur Herrschaft gekommen, durch diesen einen, so werden erst recht alle, denen die Gnade und die Gabe der Gerechtigkeit reichlich zuteil wurde, leben und herrschen durch den einen, Jesus Christus.

18Wie es also durch die Übertretung eines einzigen für alle Menschen zur Verurteilung kam, so wird es auch durch die gerechte Tat eines einzigen für alle Menschen zur Gerechtsprechung kommen, die Leben gibt.

19Wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die vielen zu Sündern wurden, so werden auch durch den Gehorsam des einen die vielen zu Gerechten gemacht werden.

Evangelium

Mt 4, 1-11

Jesus fastete vierzig Tage und wurde in Versuchung geführt
+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

In jener Zeit

1 wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt; dort sollte er vom Teufel in Versuchung geführt werden.

2 Als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, bekam er Hunger.

3 Da trat der Versucher an ihn heran und sagte: Wenn du Gottes Sohn bist, so befiehl, dass aus diesen Steinen Brot wird.

4 Er aber antwortete: In der Schrift heißt es: Der Mensch lebt nicht nur von Brot, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.

5 Darauf nahm ihn der Teufel mit sich in die Heilige Stadt, stellte ihn oben auf den Tempel

6 und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürz dich hinab; denn es heißt in der Schrift: Seinen Engeln befiehlt er, dich auf ihren Händen zu tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.

7 Jesus antwortete ihm: In der Schrift heißt es auch: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen.

8 Wieder nahm ihn der Teufel mit sich und führte ihn auf einen sehr hohen Berg; er zeigte ihm alle Reiche der Welt mit ihrer Pracht

9 und sagte zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest.

10 Da sagte Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn in der Schrift steht: Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen.

11 Darauf ließ der Teufel von ihm ab, und es kamen Engel und dienten ihm.